

**Eine fremde, bedrohliche Welt**

Von Prof. Dr. Elisabeth Noelle und Dr. Thomas Petersen

Eine Dokumentation des Beitrags in der  
Frankfurter Allgemeinen Zeitung  
Nr. 114 vom 17. Mai 2006

## **I N H A L T**

- Tabellenübersicht
- Originalmanuskript
- Anhangtabellen
- Schaubilder
- Veröffentlichung in der  
Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 114 vom  
17. Mai 2006, S. 5, unter dem Titel:  
"Eine fremde, bedrohliche Welt.  
Die Einstellungen der Deutschen zum Islam"

## TABELLENÜBERSICHT

Tabelle	A 1	Bevölkerung erwartet eher Konflikte als friedliche Koexistenz
	A 2	Was prägt den Islam?
	A 3	Was prägt das Christentum?
	A 4	Angst vor neuen Terroranschlägen
	A 5	Irrationale Ängste
	A 6	Gleiches mit Gleichem vergelten?
	A 7	Einschränkung der Religionsfreiheit für Muslime?
	A 8	Weniger Verständnis für Muslime im Karikaturenstreit
	A 9	Islam wird nicht pauschal verurteilt
	B 1	Zweitstimmen-Wahlabsicht (Sonntagsfrage)
Schaubild	1	Kommt es zu Spannungen mit der muslimischen Bevölkerung?
	2	Die Moschee als Provokation
	3	"Kampf der Kulturen"

**Originalmanuskript**

Elisabeth Noelle, Thomas Petersen

## Eine fremde, bedrohliche Welt

### Die Einstellung der Deutschen zum Islam

Wie entstehen eigentlich Kriege, Konflikte zwischen Bevölkerungsgruppen oder Völkern? Ein Blick in die Geschichte lehrt, daß dem offenen Ausbruch eines Konflikts oft eine längere Phase der Entfremdung vorangeht. Die Kontrahenten stellen fest, daß ihre Ziele nicht miteinander zu vereinbaren sind, das Verständnis für das Anliegen des Gegenübers geht zurück, die beiden Parteien sprechen immer weniger miteinander, das Mißtrauen wächst. Die Wahrnehmung des Gegenübers wird zunehmend durch Gerüchte und stereotype Vereinfachungen geprägt, die Sprache, mit der über die andere Seite gesprochen wird, ändert sich ins Schlagworthafte. Schließlich werden die Absichten der Gegenseite als Bedrohung für die eigene Existenz angesehen, der man sich mit allen Mitteln erwehren müsse. Dem Gegenüber werden jegliche Moral und schließlich sogar menschliche Eigenschaften abgesprochen.

Als der amerikanische Politikwissenschaftler Samuel Huntington vor mehr als einem Jahrzehnt seine These vom "Clash of Civilizations" veröffentlichte, erntete er dafür viel Aufmerksamkeit, aber auch viel Kritik. Zu wenig schien die Annahme, es werde in Zukunft eine Auseinandersetzung zwischen den verschiedenen Kulturkreisen auf der Welt geben, in eine Zeit zu passen, die nach dem Ende des kalten Krieges einer

friedlichen Zukunft entgegenzugehen schien. Historiker rechneten vor, daß die weitaus meisten Konflikte in der Geschichte stets innerhalb eines Kulturkreises stattgefunden hätten.

Betrachtet man aber die Ergebnisse der Umfrage über die Einstellung der Deutschen zum Islam, die das Institut für Demoskopie Allensbach im Mai 2006 im Auftrag der FAZ durchgeführt hat, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß in der deutschen Bevölkerung eben jener Prozeß der Entfremdung von der islamischen Welt wie auch von den Muslimen in Deutschland selbst stattfindet, der, wenn man es pessimistisch betrachtet, als erster Schritt in der Konfliktspirale angesehen werden kann. So sind die Deutschen zunehmend der Ansicht, daß ein friedliches Zusammenleben mit der islamischen Welt auf Dauer unmöglich sein wird. Auf die Frage: "Was meinen Sie: Können Christentum und Islam friedlich nebeneinander existieren, oder sind diese Religionen zu verschieden, wird es deshalb immer wieder zu schweren Konflikten kommen?" antworten heute 61 Prozent der Befragten, sie glaubten, es werde immer wieder schwere Konflikte zwischen Islam und Christentum geben. Formuliert man die Frage etwas konkreter und fragt, ob es in Zukunft zu Konflikten zwischen der westlichen und der arabisch-muslimischen Kultur kommen werde, ändern sich die Antworten kaum. In diesem Fall sagen 65 Prozent, sie rechneten mit solchen Konflikten.

Tabelle A 1

Die Vorstellungen der Deutschen über den Islam waren bereits in den vergangenen Jahren sehr negativ, doch sie haben sich in der jüngsten Zeit noch einmal spürbar verüstert. 91 Prozent der Befragten sagten im Mai

2006, sie dächten bei dem Stichwort Islam an die 'Benachteiligung von Frauen', im Jahr 2004 waren es 85 Prozent gewesen. Die Aussage, der Islam sei von 'Fanatismus' geprägt, stieg von 75 auf 83 Prozent, er sei 'rückwärtsgewandt', sagen heute 62 im Vergleich zu 49 Prozent, er sei 'intolerant', meinen 71 gegenüber 66 Prozent, und die Ansicht, der Islam sei 'undemokratisch', hat in den vergangenen zwei Jahren von 52 auf 60 Prozent zugenommen. Die Eigenschaft 'Friedfertigkeit' weisen dem Islam gerade acht Prozent der Deutschen zu.

Tabelle A 2

Das Bild des Christentums hat sich dagegen deutlich zum Positiven verändert. Es sei von 'Nächstenliebe' geprägt, meinen heute 80 Prozent, 71 Prozent denken beim Stichwort Christentum an die 'Achtung der Menschenrechte', ebenso viele an 'Wohltätigkeit'. 65 Prozent bescheinigen ihm 'Friedfertigkeit', immerhin 42 Prozent 'Toleranz' und 36 Prozent 'Selbstbewußtsein'. Alle diese Eigenschaften werden dem Christentum heute deutlich häufiger zugeordnet als noch im Jahr 2004, und zwar ohne daß der Anteil der gläubigen Christen an der deutschen Bevölkerung zugenommen hätte. Man erkennt die Muster der Polarisierung. Der Graben zwischen dem eigenen Lager und den anderen wird tiefer.

Tabelle A 3

Eine Zeitlang hatte es den Anschein, als handele es sich bei dem Konflikt zwischen Islam und der westlichen Welt um etwas, was vor allem in fernen Ländern stattfindet, doch inzwischen betrachtet die Bevölkerung die Rolle des Islam auch in Deutschland mit wachsendem Mißtrauen. Es liegt nahe, hierin eine Reaktion auf die intensiven öffentlichen Diskussionen

um das Staatsbürgerschaftsrecht, sogenannte Ehrenmorde, Burka-tragende Schülerinnen in Bonn oder die Probleme der Berliner Rütli-Schule mit ihrem hohen Ausländeranteil zu sehen. Bei der Frage: "Glauben Sie, daß es in nächster Zeit auch hier in Deutschland zu Spannungen mit der muslimischen Bevölkerung kommt, oder ist das nicht zu befürchten?" waren die Deutschen im September 2001, unmittelbar nach den Anschlägen von Washington und New York, noch gespalten: 49 Prozent erwarteten Spannungen, 43 Prozent meinten, das sei nicht zu befürchten. In der Zwischenzeit haben sich die Gewichte eindeutig verschoben. 58 Prozent der Befragten erwarten heute, daß es zu Spannungen mit der muslimischen Bevölkerung in Deutschland kommen werde, nur noch 22 Prozent widersprechen ausdrücklich. Darüber hinaus glauben 46 Prozent, daß es in Deutschland in nächster Zeit zu Terroranschlägen kommen werde, eine relative Mehrheit von 42 Prozent stimmt der Aussage zu: "Es leben ja so viele Moslems bei uns in Deutschland. Manchmal habe ich direkt Angst, ob darunter nicht auch viele Terroristen sind."

Schaubild 1

Tabelle A 4

Tabelle A 5

Obwohl zahlreiche demoskopische Ergebnisse zeigen, daß die Deutschen, anders als oft behauptet wird, keineswegs besonders ausländerfeindlich sind, sondern im Gegenteil im internationalen Vergleich eine überdurchschnittlich große Aufgeschlossenheit gegenüber fremden Kulturen aufweisen, sieht die Mehrheit die Signale der Ausbreitung des Islam in ihrem persönlichen Umfeld mit wachsendem Unbehagen. Am deutlichsten wird dies am Ergebnis eines Feldexperiments, bei dem die Gesamtstichprobe der Befragten in zwei gleich große, jeweils in sich



repräsentative Gruppen unterteilt wurde. Der einen Hälfte der Befragten wurde die folgende Frage gestellt, die übrigens eine aktuelle Debatte in Berlin-Pankow aufgreift: "Einmal angenommen, in einer deutschen Großstadt soll in einem Stadtviertel eine Moschee gebaut werden. Die Behörden haben dem Bau zugestimmt, aber die Bevölkerung in dem Stadtviertel ist dagegen. Wie ist Ihre Meinung: Sollte man die Moschee bauen, auch wenn die Bevölkerung dagegen ist, oder sollte man auf den Bau verzichten?" 11 Prozent der Befragten meinten, man sollte unter diesen Umständen an dem Bau der Moschee festhalten, fast drei Viertel, 74 Prozent sagten dagegen, daß man die Moschee nicht bauen sollte. Der anderen Hälfte der Befragten wurde eine gleichlautende Frage gestellt, nur daß in diesem Fall nicht von einer Moschee, sondern von einem Jugendzentrum die Rede war. In diesem Fall sprachen sich 59 Prozent der Befragten für den Bau aus, nur 27 Prozent meinten, man solle besser darauf verzichten.

Schaubild 2

Angesichts des diffusen Gefühls der Bedrohung und der vermuteten Intoleranz des Islam sinkt die Bereitschaft der Deutschen, ihrerseits Toleranz gegenüber dem muslimischen Glauben zu üben. Der Aussage "Wenn es in manchen islamischen Ländern verboten ist, Kirchen zu bauen, sollte es bei uns auch verboten sein, Moscheen zu bauen", stimmen 56 Prozent der Befragten zu, weniger als ein Drittel, 30 Prozent, sagen, das sähen sie nicht so. Selbst erhebliche Eingriffe in das Grundrecht der Religionsfreiheit würden von einem großen Teil der Bevölkerung befürwortet. Immerhin 40 Prozent reagieren auf die Aussage "Um zu verhindern, daß es zu viele radikale, gewaltbereite Moslems in

Tabelle A 6

Tabelle A 7

Deutschland gibt, sollte man die Ausübung des islamischen Glaubens in Deutschland stark einschränken" mit Zustimmung.

Wie sehr die Verständigungsbereitschaft der Deutschen gegenüber dem Islam erschöpft ist, läßt sich auch am Beispiel der Reaktionen auf den Karikaturenstreit vom Beginn des Jahres zeigen, als die Veröffentlichung von Mohammed-Karikaturen in einer dänischen Zeitung zu wütenden, teilweise offensichtlich organisierten Protesten in vielen muslimischen Ländern führte. Im Februar/März dieses Jahres, als die öffentliche Diskussion zu diesem Thema in vollem Gange war, stellte das Allensbacher Institut die Frage: "Jetzt einmal abgesehen von den gewaltsamen Ausschreitungen: Haben Sie grundsätzlich Verständnis dafür, daß sich viele Moslems durch die Karikaturen in ihren religiösen Gefühlen verletzt sehen, oder haben Sie dafür kein Verständnis?" 47 Prozent meinten damals, sie hätten Verständnis für die Reaktionen der muslimischen Welt, 42 Prozent sagten, dafür hätten sie kein Verständnis. Heute, nachdem die Debatte abgeflaut ist und die Beschwichtigungsversuche von Politikern und Medien aus dem Bewußtsein verschwunden sind, meint eine Mehrheit von 52 Prozent, sie habe kein Verständnis, nur noch 35 Prozent sagen, sie könnten die Reaktionen der Moslems auf die Karikaturen nachvollziehen.

Tabelle A 8

Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs hat die deutsche Bevölkerung, wie sich an vielen Beispielen zeigen läßt, immer eine besondere Abneigung gegenüber Konflikten gezeigt. Man könnte sogar von einer besonderen Harmoniebedürftigkeit der Deutschen sprechen. Daran hat sich bis heute nichts Grundlegendes geändert, doch in bezug auf den Islam werden die Fronten offensichtlich härter. Nach wie vor liegt es den Deutschen fern, alle Moslems pauschal des Extremismus zu bezichtigen. Bei der Frage: "Halten Sie

den Islam insgesamt für eine Bedrohung, oder sind das nur einzelne radikale Anhänger dieser Religion, von denen eine Bedrohung ausgeht?" versichern zwei Drittel der Befragten, die Gefahr ginge ihrer Ansicht nach nur von einzelnen Radikalen aus, doch der Grundtenor der Gefühls ist ein anderer. Am deutlichsten wird dies an der Frage: "Man hört ja manchmal den Begriff ‚Kampf der Kulturen. Damit ist ein ernster Konflikt zwischen Islam und Christentum gemeint. Was meinen Sie: Haben wir zur Zeit einen solchen Kampf der Kulturen, oder würden Sie das nicht sagen?" Vor zwei Jahren meinten 46 Prozent der Befragten, es gebe einen solchen Kampf der Kulturen, 34 Prozent widersprachen. Heute sagen 56 Prozent der Deutschen, die Gesellschaft stünde bereits jetzt in einer solchen Auseinandersetzung, nur noch 25 Prozent vertreten die Ansicht, das könne man nicht sagen. In den Köpfen der Bürger hat der Kampf der Kulturen bereits begonnen.

Tabelle A 9

Schaubild 3

## **Anhangtabellen**

Bevölkerung erwartet eher Konflikte als  
friedliche Koexistenz

Tabelle A 1  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Was meinen Sie: können Christentum und Islam friedlich nebeneinander existieren, oder sind diese Religionen zu verschieden, wird es deshalb immer wieder zu schweren Konflikten kommen?"

	Bevölkerung insgesamt
	%
Nebeneinander existieren.....	28
Immer wieder Konflikte.....	61
Unentschieden, keine Angabe.....	11
	---
	100

-----

FRAGE: "Was meinen Sie: können westliche und islamische Welt friedlich nebeneinander existieren, oder sind diese Kulturen zu verschieden, wird es deshalb immer wieder zu schweren Konflikten kommen?"

	Bevölkerung insgesamt
	%
Nebeneinander existieren .....	23
Immer wieder Konflikte .....	65
Unentschieden, keine Angabe .....	12
	---
	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7089, April/Mai 2006

Was prägt den Islam?

Tabelle A 2  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Es gibt ja ganz unterschiedliche Ansichten über den Islam.  
Hier sind einige aufgeschrieben. Welche davon treffen Ihrer  
Meinung nach auf den Islam zu, wovon ist der Islam geprägt?  
Bitte legen Sie die entsprechenden Karten heraus!"  
(Kartenspielvorlage)

	Bevölkerung insgesamt	
	Nov./Dez. 2004	April/Mai 2006
	%	%
Benachteiligung der Frau.....	85.....	91
Fanatismus, Radikalität.....	75.....	83
Starres Festhalten an althergebrachten Glaubensgrundsätzen.....	76.....	81
Rache und Vergeltung.....	-.....	69
Starker Zusammenhalt unter den Gläubigen.....	72.....	68
Gewaltbereitschaft.....	65.....	67
Rückwärtsgewandt, konservativ.....	49.....	62
Tiefe Frömmigkeit.....	55.....	61
Undemokratisch.....	52.....	60
Streben nach politischem Einfluß.....	54.....	59
Opferbereitschaft.....	55.....	57
Missionarischer Eifer, das Bestreben, andere von dieser Religion zu überzeugen.....	45.....	53
Selbstbewußtsein.....	45.....	40
Verzicht auf materielle Dinge, sich mit wenig zufriedengeben.....	25.....	25
Nächstenliebe.....	10.....	14
Wohltätigkeit.....	9.....	12
Einsatz, Engagement für Benachteiligte.....	8.....	10
Friedfertigkeit.....	6.....	8
Achtung der Menschenrechte.....	5.....	6
Offenheit, Toleranz.....	4.....	6
Nichts davon.....	1.....	x
Keine Angabe.....	6.....	2

x = unter 0,5 Prozent

Was prägt das Christentum?

Tabelle A 3  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Es gibt ja ganz unterschiedliche Ansichten über das Christentum. Hier sind einige aufgeschrieben. Welche davon treffen Ihrer Meinung nach auf das Christentum zu, wovon ist das Christentum geprägt? Bitte legen Sie die entsprechenden Karten heraus!"

(Kartenspielvorlage)

	Bevölkerung insgesamt	
	-----	
	Nov./Dez. 2004	April/Mai 2006
	%	%
Nächstenliebe .....	70	80
Achtung der Menschenrechte .....	61	71
Wohltätigkeit .....	63	71
Einsatz, Engagement für Benachteiligte .....	58	67
Friedfertigkeit .....	57	68
Starres Festhalten an althergebrachten Glaubensgrundsätzen .....	51	53
Opferbereitschaft .....	39	52
Missionarischer Eifer, das Bestreben, andere von dieser Religion zu überzeugen .....	41	50
Starker Zusammenhalt unter den Gläubigen .....	34	46
Offenheit, Toleranz .....	36	42
Tiefe Frömmigkeit .....	25	41
Selbstbewußtsein .....	26	36
Rückwärtsgewandt, konservativ .....	39	33
Streben nach politischem Einfluß .....	23	32
Verzicht auf materielle Dinge, sich mit wenig zufriedengeben .....	22	29
Intoleranz gegenüber Andersgläubigen .....	21	25
Undemokratisch .....	17	21
Benachteiligung der Frau .....	17	17
Fanatismus, Radikalität .....	6	8
Rache und Vergeltung .....	-	7
Gewaltbereitschaft .....	4	2
Nichts davon .....	2	2
Keine Angabe .....	5	2

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 7064, 7089

Angst vor neuen Terroranschlägen

Tabelle A 4  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Fürchten Sie, daß es bei uns in Deutschland in nächster Zeit zu Terroranschlägen kommt, oder fürchten Sie das nicht?"

	Bevölkerung insgesamt
	%
Fürchte das .....	46
Fürchte das nicht.....	33
Unentschieden, weiß nicht.....	21
	---
	100



Irrationale Ängste

Tabelle A 5  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wenn jemand sagt: 'Es leben ja so viele Moslems bei uns in Deutschland. Manchmal habe ich direkt Angst, ob darunter nicht auch viele Terroristen sind'. Geht Ihnen das auch so oder nicht?"

	Bevölkerung insgesamt
	%
Geht mir auch so .....	42
Geht mir nicht so .....	40
Unentschieden, weiß nicht .....	18
	---
	100

Gleiches mit Gleichem vergelten?

Tabelle A 6  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Kürzlich sagte uns jemand: 'Wenn es in manchen islamischen Ländern verboten ist, Kirchen zu bauen, sollte es bei uns auch verboten sein, Moscheen zu bauen.'  
Sehen Sie das auch so, oder sehen Sie das nicht so?"

	Bevölkerung insgesamt
	%
Sehe das auch so .....	56
Sehe das nicht so .....	30
Unentschieden, weiß nicht .....	14
	---
	100

Einschränkung der Religionsfreiheit für  
Muslime?

Tabelle A 7  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Kürzlich sagte uns jemand: 'Um zu verhindern, daß es zu viele radikale, gewaltbereite Moslems in Deutschland gibt, sollte man die Ausübung des islamischen Glaubens in Deutschland stark einschränken.' Sehen Sie das auch so, oder sehen Sie das nicht so?"

	Bevölkerung insgesamt
	%
Sehe das auch so.....	40
Sehe das nicht so .....	41
Unentschieden, weiß nicht.....	19
	---
	100

Weniger Verständnis für Muslime  
im Karikaturenstreit

Tabelle A 8  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Jetzt einmal abgesehen von den gewaltsamen Ausschreitungen:  
Haben Sie grundsätzlich Verständnis dafür, daß sich viele Mos-  
lems durch die Karikaturen in ihren religiösen Gefühlen ver-  
letzt sehen, oder haben Sie dafür kein Verständnis?"

	Bevölkerung insgesamt	
	Feb./März 2006	April/Mai 2006
	%	%
Habe Verständnis .....	47	35
Kein Verständnis .....	42	52
Unentschieden, keine Angabe .....	11	13
	---	---
	100	100

Islam wird nicht pauschal verurteilt

Tabelle A 9  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Darüber, ob der Islam eine Bedrohung darstellt, gibt es ja ganz unterschiedliche Ansichten. Wie sehen Sie das: Halten Sie den Islam insgesamt für eine Bedrohung, oder sind das nur einzelne radikale Anhänger dieser Religion, von denen eine Bedrohung ausgeht?"

	Bevölkerung insgesamt
	%
Insgesamt eine Bedrohung .....	28
Nur einzelne Anhänger .....	66
Unentschieden, weiß nicht .....	6
	---
	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7089, April/Mai 2006

Zweitstimmen	Gesamtdeutschland					
	CDU/CSU	FDP	SPD	Bündnis 90/ Grüne	PDS	Sonstige
	%	%	%	%	%	%
<b>Bundestagswahl (Zweitstimmen)</b>						
27.9.1998.....	35,1	6,2	40,9	6,7	5,1	6,0
1998: Jahresdurchschnitt.	34,0	6,3	42,3	7,7	5,2	4,5
1999: Jahresdurchschnitt	41,0	6,9	34,1	7,0	6,2	4,8
2000: Jahresdurchschnitt	33,4	9,3	38,2	7,5	6,4	5,2
2001: Jahresdurchschnitt.	34,0	10,6	37,3	7,6	6,2	4,3
<b>Bundestagswahl (Zweitstimmen)</b>						
22.9.2002.....	38,5	7,4	38,5	8,6	4,0	3,0
2002: Jahresdurchschnitt	39,7	10,7	33,5	7,4	5,4	3,3
2003: Jahresdurchschnitt	45,0	8,1	28,9	10,4	4,4	3,2
2004: Jahresdurchschnitt	44,5	8,2	25,7	11,4	5,8	4,4
2005: 1. Halbjahr .....	42,0	8,5	30,0	10,0	5,4	4,1
	CDU/CSU	FDP	SPD	Bündnis 90/Links- Grüne	Sonstige partei	
	%	%	%	%	%	%
6.-13.Juli .....	45,2	8,0	26,4	8,2	9,2*)	3,0
1.-12.August .....	41,9	8,4	27,9	8,0	10,5	3,3
8.-18.August .....	41,8	8,7	27,9	8,1	10,3	3,2
16.-24.August .....	43,5	7,8	28,1	7,7	10,1	2,8
23.-31.August .....	41,7	8,0	29,6	8,1	9,7	2,9
30.Aug.-7.Sept. ....	41,5	7,0	32,7	7,2	8,9	2,7
4. - 12. September	41,7	7,0	32,9	7,2	8,5	2,7
7.-13.Sept. ....	42,1	7,2	33,0	7,2	8,0	2,5
12.-15.September. .	41,5	8,0	32,5	7,0	8,5	2,5
<b>Bundestagswahl (Zweitstimmen)</b>						
18.9.2005.....	35,2	9,8	34,2	8,1	8,7	4,0
29.Sept.-11.Okt. ...	36,4	9,6	33,2	8,3	9,1	3,4
5.-16.November .....	35,7	10,7	32,6	8,0	8,9	4,1
1.-12.Dezember .....	36,3	10,3	32,6	8,2	9,1	3,5
8.-20.Dezember .....	38,0	10,0	32,5	8,1	9,5	1,9
Jahresdurchschnitt	41,0	8,6	30,5	8,6	8,0	3,3
2006: 5.-17.Januar .....	37,8	9,8	30,8	8,4	8,7	4,5
3.-15.Februar .....	37,2	9,8	31,9	7,9	9,4	3,8
23.Feb.-8.März .....	38,3	11,0	30,3	8,1	9,4	2,9
24.März-4.April ....	37,5	10,6	30,2	8,3	9,3	4,1
28.April-10.Mai ....	37,5	10,6	30,7	7,5	9,9	3,8

\*) Statt Linkspartei: *Linksbündnis aus PDS und WASG*

Zweitstimmen

Westdeutschland

	CDU/CSU	FDP	SPD	Bündnis 90/ Grüne	PDS	Sonstige
	%	%	%	%	%	%

Bundestagswahl (Zweitstimmen)						
27.9.1998.....	37,0	7,0	42,3	7,3	1,2	5,2

1998: Jahresdurchschnitt	.35,8	7,0	43,2	8,3	1,2	4,5
1999: Jahresdurchschnitt	.42,9	7,4	35,8	7,8	1,7	4,4
2000: Jahresdurchschnitt	.34,8	10,2	40,1	8,4	2,0	4,5
2001: Jahresdurchschnitt	.35,4	11,4	39,2	8,3	1,8	3,9

Bundestagswahl (Zweitstimmen)						
22.9.2002.....	40,8	7,6	38,3	9,4	1,1	2,8

2002: Jahresdurchschnitt	.41,7	11,0	34,5	8,1	1,7	3,0
2003: Jahresdurchschnitt	.46,9	8,3	29,3	11,3	1,2	3,0
2004: Jahresdurchschnitt	.46,6	8,6	26,4	12,2	2,1	4,1
2005: 1. Halbjahr	.44,0	8,7	30,9	10,9	1,9	3,6

	CDU/CSU	FDP	SPD	Bündnis 90/Links- Grüne	Sonstige partei	
	%	%	%	%	%	
6.-13.Juli	.47,4	8,5	27,4	8,8	5,1*)	2,8
1.-12.August	.44,9	8,6	29,0	8,5	6,3	2,7
8.-18.August	.44,2	8,9	28,8	8,9	6,2	3,0
16.-24.August	.46,5	8,0	29,0	8,3	6,2	2,0
23.-31.August	.44,7	8,5	30,3	8,9	5,1	2,5
30.Aug.-7.Sept.	.44,1	7,4	33,5	8,0	4,6	2,4
4. - 12. September	.44,3	7,4	33,7	8,0	4,3	2,3
7.-13.Sept.	.44,3	7,6	33,5	7,5	4,5	2,6
12.-15.September.	.43,8	8,5	33,1	7,6	4,9	2,1

Bundestagswahl (Zweitstimmen)						
18.9.2005.....	37,4	10,2	35,1	8,8	4,9	3,6

29.Sept.-11.Okt.	.38,7	9,8	34,2	9,0	5,1	3,2
5.-16.November	.37,7	11,4	33,8	8,5	4,6	4,0
1.-12.Dezember	.38,4	10,7	33,9	8,5	5,1	3,4
8.-20.Dezember	.39,8	10,5	33,7	8,8	5,9	1,3

Jahresdurchschnitt .43,3...8,9...31,4...9,2...4,2...3,0

2006: 5.-17.Januar	.39,8	10,0	32,0	9,1	4,9	4,2
3.-15.Februar	.39,3	10,2	32,7	8,5	5,8	3,5
23.Feb.-8.März	.40,8	11,8	30,5	8,5	6,1	2,3
24.März-4.April	.39,4	11,1	31,0	8,8	5,6	4,1
28.April-10.Mai	.39,7	10,9	31,9	8,2	5,8	3,5

\*) Statt Linkspartei: *Linksbündnis aus PDS und WASG*

Zweitstimmen

Ostdeutschland

-----  
 CDU/CSU      FDP      SPD Bündnis 90/  
    Grüne  
    %      %      %      %      %      %

Bundestagswahl (Zweitstimmen)  
 27.9.1998.....27,3....3,3...35,1.....4,1.....21,6 ....8,6

1998: Jahresdurchschnitt .25,9....3,3...38,5.....5,4.....22,4 ....4,5  
 1999: Jahresdurchschnitt .32,9....4,4...26,5.....3,8.....25,5 ....6,9  
 2000: Jahresdurchschnitt .26,9....5,5...30,4.....3,9.....25,5 ....7,8  
 2001: Jahresdurchschnitt .28,3....6,8...29,1.....4,6.....25,2 ....6,0

Bundestagswahl (Zweitstimmen)  
 22.9.2002.....28,3....6,4...39,7.....4,7.....16,9 ....4,0

2002: Jahresdurchschnitt .31,0....9,5...28,8.....4,4.....21,8 ....4,5  
 2003: Jahresdurchschnitt .36,1....7,4...27,5.....6,4.....18,8 ....3,8  
 2004: Jahresdurchschnitt .34,5....6,6...22,3.....7,7.....23,4 ....5,5  
 2005: 6.-18.Januar .....32,5....7,5...26,5.....6,1.....21,1 ....6,3

CDU/CSU      FDP      SPD Bündnis 90/Links-Sonstige  
    Grüne      partei  
    %      %      %      %      %      %

6.-13.Juli .....34,4....5,6...21,7.....5,4.....28,8\*) ....4,1  
 1.-12.August .....27,5....7,2...22,1.....5,2.....31,9 ....6,1  
 8.-18.August .....30,9....7,6...23,8.....4,6.....29,0 ....4,1  
 16.-24.August .....29,4....7,1...23,9.....4,7.....28,3 ....6,6  
 23.-31.August .....28,5....6,1...26,4.....4,7.....29,7 ....4,6  
 30.Aug.-7.Sept. ....30,3....5,5...29,1.....4,0.....27,0 ....4,1  
 4. - 12. September .30,8....5,4...29,3.....4,0.....26,6 ....3,9  
 7.-13.Sept. ....32,2....5,2...30,9.....5,6.....24,0 ....2,1  
 12.-15.September ...31,2....5,6...29,6.....4,1.....25,1 ....4,4

Bundestagswahl (Zweitstimmen)  
 18.9.2005.....25,3....8,0...30,4.....5,2.....25,3 ....5,8

29.Sept.-11.Okt. ....26,4....8,8...28,5.....5,1.....26,8 ....4,4  
 5.-16.November .....26,1....7,2...27,1.....5,7.....29,1 ....4,8  
 1.-12.Dezember .....26,9....8,4...27,1.....6,9.....26,7 ....4,0  
 8.-20.Dezember .....29,6....7,6...27,4.....4,7.....26,0 ....4,7

Jahresdurchschnitt .30,5....7,0...26,5.....5,4.....25,5 ....5,1

2006: 5.-17.Januar .....28,5....9,0...25,7.....5,5.....25,6 ....5,7  
 3.-15.Februar .....27,2....8,2...28,5.....5,4.....25,5 ....5,2  
 23.Feb.-8.März .....27,1....7,5...29,6.....6,5.....24,0 ....5,3  
 24.März-4.April ....28,3....8,4...26,6.....5,9.....26,6 ....4,2  
 28.April-10.Mai ....27,8....9,4...25,4.....4,8.....27,5 ....5,1

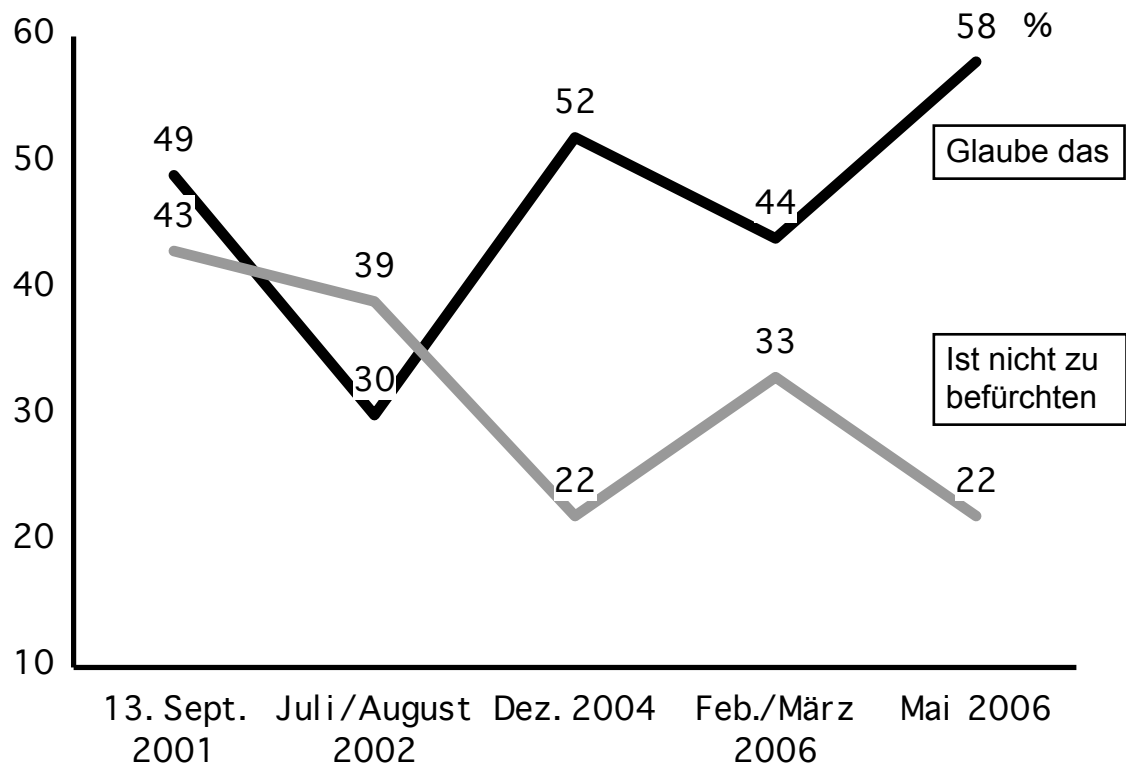
\*) Statt Linkspartei: *Linksbündnis aus PDS und WASG*  
 QUELLE: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Institut für Demoskopie Allensbach



# **Schaubilder**

## Kommt es zu Spannungen mit der muslimischen Bevölkerung?

Frage: „Glauben Sie, daß es in nächster Zeit auch hier in Deutschland zu Spannungen mit der muslimischen Bevölkerung kommt, oder ist das nicht zu befürchten?“



# Die Moschee als Provokation

Frage an Gruppe 1:

„Einmal angenommen, in einer deutschen Großstadt soll in einem Stadtviertel *eine Moschee* gebaut werden. Die Behörden haben dem Bau zugestimmt, aber die Bevölkerung in dem Stadtviertel ist dagegen. Wie ist Ihre Meinung: Sollte man die Moschee bauen, auch wenn die Bevölkerung dagegen ist, oder sollte man auf den Bau verzichten?“

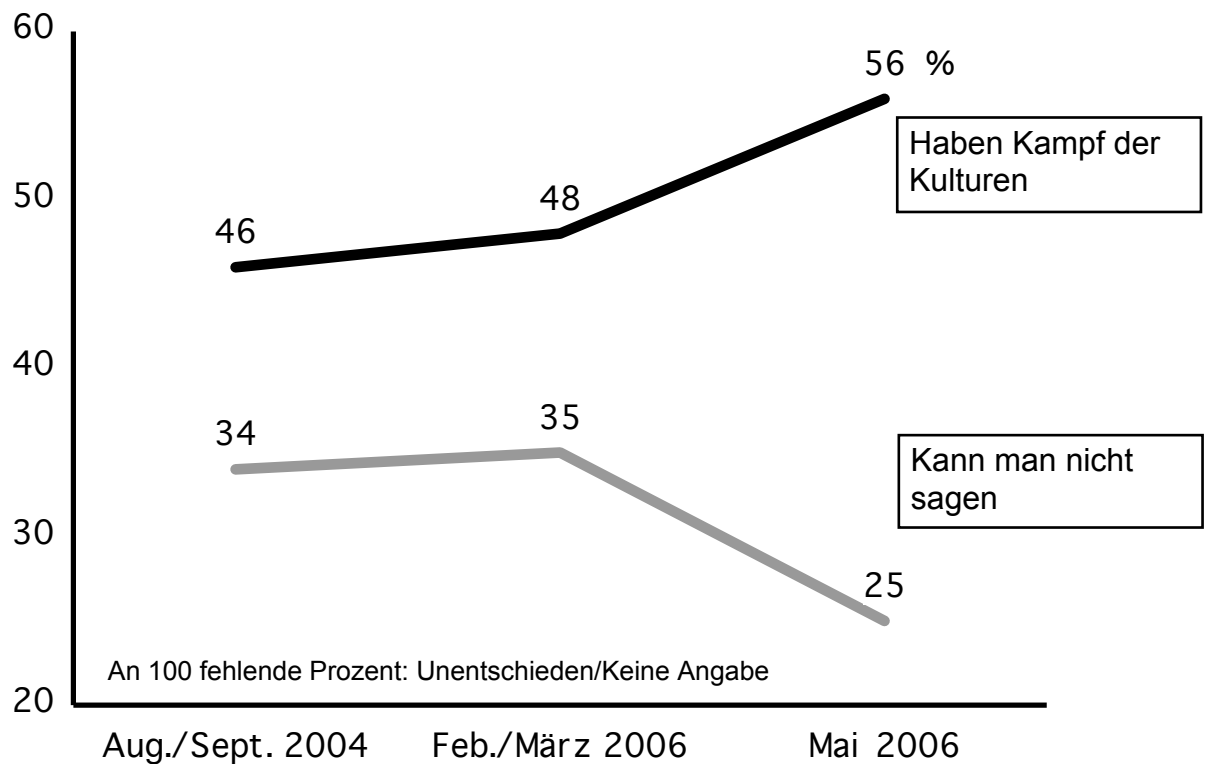
Frage an Gruppe 2:

„Einmal angenommen, in einer deutschen Großstadt soll in einem Stadtviertel *ein Jugendzentrum* gebaut werden. Die Behörden haben dem Bau zugestimmt, aber die Bevölkerung in dem Stadtviertel ist dagegen. Wie ist Ihre Meinung: Sollte man das Jugendzentrum bauen, auch wenn die Bevölkerung dagegen ist, oder sollte man auf den Bau verzichten?“

	Gruppe 1: Moschee	Gruppe 2: Jugendzentrum
	%	%
Sollte gebaut werden .....	11	59
Darauf verzichten .....	74	27
Unentschieden .....	15	14
	100	100
n =	537	539

## „Kampf der Kulturen“

Frage: „Man hört ja manchmal den Begriff ‚Kampf der Kulturen‘. Damit ist ein ernster Konflikt zwischen Christentum und Islam gemeint. Was meinen Sie: Haben wir zur Zeit einen solchen Kampf der Kulturen, oder würden Sie das nicht sagen?“

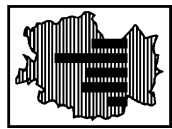


Veröffentlichung in der  
Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 114 vom  
17. Mai 2006, S. 5, unter dem Titel:

"Eine fremde, bedrohliche Welt.  
Die Einstellungen der Deutschen zum Islam"

## Eine fremde, bedrohliche Welt

Die Einstellungen der Deutschen zum Islam / Von Professor Dr. Elisabeth Noelle und Dr. Thomas Petersen



Wie entstehen eigentlich Konflikte, Kriege zwischen Bevölkerungsgruppen oder Völkern? Die Geschichte lehrt, daß dem offenen Ausbruch eines Konflikts oft eine längere Zeit der Entfremdung vorausgeht. Die Beteiligten der zu vereinbaren sind, das Verständnis für das Anliegen des Gegenübers nimmt ab, die beiden Parteien sprechen immer weniger miteinander, Mißtrauen entsteht und wächst. Die Wahrnehmung des Gegners wird zunehmend durch Gerüchte und stereotype Vereinfachungen geprägt, die Sprache, mit der die andere Seite gesprochen wird, wendet sich ins Schlagworthafte. Schließlich werden die Absichten der Gegenseite als Bedrohung für die eigenen Ziele, sogar die Existenz angesehen, der man sich mit allen Mitteln erwehren müsse. Dem Gegenüber werden jegliche Moral und schließlich sogar menschliche Eigenschaften abgesprochen.

Als der amerikanische Politikwissenschaftler Samuel Huntington vor mehr als einem Jahrzehnt seine These vom „Clash of Civilizations“ veröffentlichte, erntete er dafür viel Aufmerksamkeit, aber auch viel Kritik. Zu wenig schien die Annahme, es werde eines Tages eine Auseinandersetzung zwischen den verschiedenen Kulturkreisen auf der Welt geben, in eine Zeit zu passen, die nach dem Ende des Kalten Krieges einer friedlichen Zukunft entgegenzugesehen schien. Historiker rechneten der Geschichte stets innerhalb eines Kulturkreises stattgefunden hätten.

Betrachtet man die Ergebnisse der Umfrage über die Einstellung der Deutschen zum Islam, die das Institut für Demokratie und Toleranz im März 2006 im Auftrag der Frankfurter Allgemeinen Zeitung erhoben hat, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß in Deutschland ebener Prozess der Entfremdung zwischen abendländischer und islamischer Welt wie auch der zwischen traditioneller Bevölkerung und den im Lande lebenden Muslimen selbst stattfindet, der, wenn man es pessimistisch betrachtet, als Beginn einer Konfliktspirale angesehen werden kann. So sind die Deutschen zunehmend der Ansicht, daß ein friedliches Zusammenleben mit der islamischen Welt auf Dauer un-

möglich sein wird. Auf die Frage „Was meinen Sie: Können Christentum und Islam friedlich nebeneinander existieren, oder sind diese Religionen zu verschieden, wird es deshalb immer wieder zu schweren Konflikten kommen?“ antworten heute 61 Prozent der Befragten, sie glauben, es werde immer wieder schwere Konflikte zwischen Islam und Christentum geben. Formuliert man die Frage etwas genauer und fragt, ob es in Zukunft zu Konflikten zwischen der westlichen und der arabisch-muslimischen Kultur kommen werde, ändern sich die Antworten kaum. In diesem Fall sagen 65 Prozent, sie rechneten mit solchen Konflikten.

Die Vorstellungen der Deutschen über den Islam waren bereits in den vergangenen Jahren negativ, doch sie haben sich in der jüngsten Zeit noch einmal spürbar verdüstert. 91 Prozent der Befragten sagten im Mai 2006, sie dächten bei dem Stichwort Islam an die Benachteiligung von Frauen; im Jahr 2004 hatten 85 Prozent so geurteilt. Die Aussage, daß Islam sei von Fanatismus geprägt, teilten vor zwei Jahren 75, jetzt 83 Prozent. Der Islam sei rückwärtsgewandt, sagen heute 62 im Vergleich zu 49 Prozent, er sei intolerant, meinten 71 gegenüber 66 Prozent, und die Ansicht, der Islam sei undemokratisch, hat in den vergangenen zwei Jahren von 52 auf 60 Prozent zugenommen. Die Eigenschaft Friedfertigkeit beschneimen dem Islam gerade acht Prozent der Deutschen.

Das Bild des Christentums hat sich dagegen deutlich zum Positiven verändert. Es sei von Nächstenliebe geprägt, meinen heu-

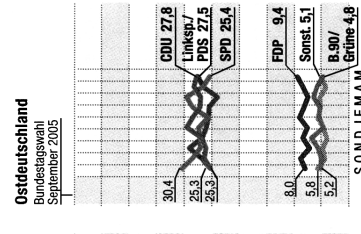
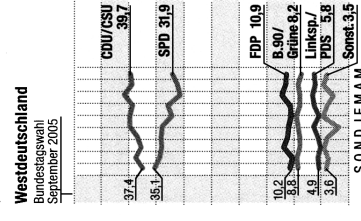
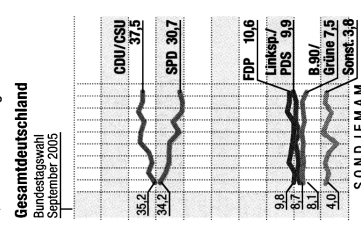
te 80 Prozent, 71 Prozent denken beim Stichwort Christentum an die Achtung der Menschenrechte, ebenso viele an Wohltätigkeit. 65 Prozent beschneimen ihm Friedfertigkeit, immerhin 42 Prozent Toleranz und 36 Prozent Selbstbewußtsein. Alle diese Eigenschaften werden dem Christentum heute deutlich häufiger zugeordnet als noch im Jahr 2004, und zwar ohne daß der Anteil der gläubigen Christen an der deutschen Bevölkerung zugenommen hätte. Man erkennt die Muster der Polarisierung. Der Graben zwischen dem eigenen Lager und „den anderen“ wird tiefer.

Einige Zeit hatte es den Anschein, als handele es sich bei dem Konflikt zwischen dem Islam und der westlichen Welt um etwas, was vor allem in fernen Ländern stattfindet, doch inzwischen betrachtet die Bevölkerung die Rolle des Islam auch in Deutschland mit wachsendem Mißtrauen. Es liegt nahe, hierin eine Reaktion auf die sogenannten „Ehrenmorde“, auf burka-tragende Schülerinnen in Bonn oder die Probleme der Berliner Ruitl-Schule mit ihrem hohen Ausländeranteil sowie auf die intensive öffentliche Diskussion über das Staatsangehörigkeitsrecht zu sehen. Bei der Frage „Glauben Sie, daß es in nächster Zeit auch hier in Deutschland zu Spannungen mit der muslimischen Bevölkerung kommt, oder ist das nicht zu befürchten?“ waren die Deutschen im September 2001, unmittelbar nach den Anschlägen von Washington und New York, noch gespalten: 49 Prozent erwarteten Spannungen, 43 Prozent meinten, das sei nicht zu befürchten. In der Zwischenzeit haben sich die Gewichte eindeutig verschoben. 58 Prozent der Befragten erwarten heute, daß es zu Spannungen mit der muslimischen Bevölkerung in Deutschland kommen werde, nur noch 22 Prozent widersprechen ausdrücklich. Darüber hinaus glauben 46 Prozent, daß es in Deutschland in nächster Zeit zu Terroranschlägen kommen werde, eine relative Mehrheit von 42 Prozent stimmt der Aussage zu: „Es leben ja so viele Moslems bei uns in Deutschland. Manchmal habe ich direkt Angst, ob darunter nicht auch viele Terroristen sind.“

Obwohl zahlreiche demoskopische Ergebnisse zeigen, daß die Deutschen, anders als oft behauptet wird, keineswegs besonders ausländertüchlich sind, sondern im Gegenteil im internationalen Vergleich eine überdurchschnittlich große Aufgeschlossenheit gegenüber fremden Kulturen aufweisen, steht die Mehrheit die Si-

### Die Stärke der Parteien

„Wenn schon am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie wählen?“ (Zweitstimmen-Ergebnisse in Prozent)



Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach, jüngste Umfrage: 28. April bis 10. Mai 2006. F.A.Z., Grafik Walter/Hummel

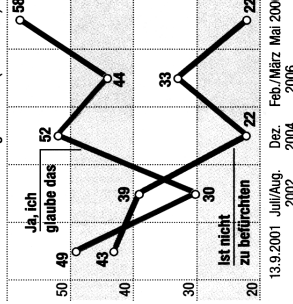
solte es bei uns auch verboten sein, Moscheen zu bauen“ stimmen 56 Prozent der Befragten zu, nur 30 Prozent sagen, das sähen sie nicht so. Selbst erhebliche Eingriffe in das Grundrecht der Religionsfreiheit würden von einem großen Teil der Bevölkerung befürwortet. Immerhin 40 Prozent reagieren auf die Aussage „Um zu verhindern, daß es zu viele radikale, gewaltbereite Moslems in Deutschland gibt, sollte man die Ausübung des islamischen Glaubens in Deutschland stark einschränken“ mit Zustimmung.

Wie sehr die Verständigungsbereitschaft erschöpft ist, läßt sich auch am Beispiel der Reaktionen auf den Karikaturenstreit vom Beginn des Jahres zeigen, als die Veröffentlichung von Mohammed-Karikaturen in einer dänischen Zeitung zu wütenden Protesten in vielen muslimischen Ländern führte. Im Februar/März dieses Jahres, als die öffentliche Diskussion zu diesem Thema in vollem Gange war, stellte das Allensbacher Institut die Frage: „Jetzt einmal abgesehen von den gewaltsamen Ausschreitungen: Haben Sie grundsätzlich Verständnis dafür, daß sich viele Moslems durch die Karikaturen in ihren religiösen Gefühlen verletzt sehen, oder haben Sie dafür kein Verständnis?“ 47 Prozent meinten damals, sie hätten Verständnis für die Reaktionen der muslimischen Welt, 42 Prozent sagten, dafür hätten sie kein Verständnis. Heute, nachdem die Debatte abgeflaut ist und die Beschwichtigungsversuche von Politikern und Medien aus dem Bewußtsein verschwunden sind, meint eine Mehrheit von 52 Prozent, sie habe kein Verständnis, nur noch 35 Prozent sagen, sie könnten die Re-

aktionen der Muslime auf die Karikaturen nachvollziehen. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs hat die deutsche Bevölkerung, wie sich an vielen Beispielen zeigen läßt, immer eine besondere Abneigung gegenüber Konflikten gezeigt. Man könnte sogar von einer ausgeprägten Harmoniebedürftigkeit der Deutschen sprechen. Daran hat sich bis heute nichts Grundlegendes geändert, doch in bezug auf den Islam werden die Fronten offensichtlich härter. Nach wie vor liegt es den Deutschen fern, alle Muslime pauschal des Extremismus zu bezichtigen. Bei der Frage „Halten Sie den Islam insgesamt für eine Bedrohung, oder sind das nur einzelne radikale Anhänger dieser Religion, von denen eine Bedrohung ausgeht?“ versichern zwei Drittel der Befragten, die Gefahr gehe ihrer Ansicht nach nur von einzelnen Radikalen aus, doch das Grundgefühl ist ein anderes. Am deutlichsten wird dies an der Frage: „Man hört ja manchmal den Begriff „Kampf der Kulturen“. Damit ist ein erneuter Konflikt zwischen Islam und Christentum gemeint. Was meinen Sie: Haben wir zur Zeit einen solchen Kampf der Kulturen, oder würden Sie das nicht sagen?“ Vor zwei Jahren meinten 46 Prozent der Befragten, es gebe einen solchen Kampf der Kulturen, 34 Prozent widersprachen. Heute sagen 56 Prozent der Deutschen, die Gesellschaft stehe bereits jetzt in einer solchen Auseinandersetzung, nur noch 25 Prozent vertreten die Ansicht, das könne man nicht sagen. In den Köpfen der Bürger hat der „Kampf der Kulturen“ bereits begonnen.

### Spannungen in Deutschland

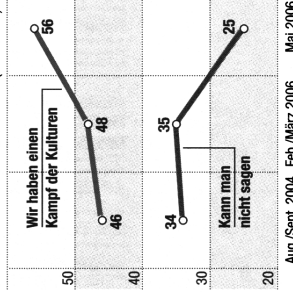
Glauben Sie, daß es hier zu Spannungen mit der muslimischen Bevölkerung kommt? (in Prozent)



1) Differenz zu 100 Prozent; Unentschieden/Waite Angabe. Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach. F.A.Z., Grafik Walter

### Kampf der Kulturen?

Haben wir zur Zeit einen Kampf der Kulturen zwischen Christentum und Islam? (in Prozent)



1) Differenz zu 100 Prozent; Unentschieden/Waite Angabe. Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach. F.A.Z., Grafik Walter